



Die libertären Ideen in die Welt tragen! – Ein Interview mit der Bibliothek der Freien

„Ziel der Bibliothek ist es, Publikationen zur anarchistischen Theorie und Praxis der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auf diese Weise zur Kenntnis der libertären Ideen beizutragen, deren Relevanz und Aktualität gerade in Deutschland noch immer unterschätzt wird.“

★ Von: Benjamin (Gai Dào) / Jakob, Michael, Robert, Sascha und Wolfgang (Bibliothek der Freien, Berlin)



Liebe Leute der Bibliothek der Freien. Zuerst einmal eine Frage zu eurer Geschichte: Seit wann gibt es das Projekt, gab es Höhepunkte und Krisen und wie ist die Situation der Bibliothek heute?

Die Bibliothek der Freien wurde im Dezember 1993 als libertäre Leihbücherei gegründet. Damals hatten wir einen Raum im anarchistischen Infocafé "El Locco" in Berlin-Kreuzberg. Nach der Schließung des Ladens sind wir im Jahr 2000 ins "Haus der Demokratie" im Prenzlauer Berg umgezogen. Mit den 23 Jahren, die wir inzwischen auf Sendung sind, können wir (für Anarcho-Verhältnisse) als ganz schön zäh und langlebig gelten, was unserer Sammlung natürlich zugutekommt.

Existenzielle Krisen mussten wir zum Glück noch nicht durchstehen, aber der Trend vieler Leute zum vorübergehenden und eher unverbindlichen Engagement ist natürlich problematisch für ein Bibliotheksprojekt, das auf Dauer angelegt ist. Zu den positiven Entwicklungen zählen bestimmt die inzwischen recht vielfältigen Angebote der Bibliothek: Wir organisieren monatlich Veranstaltungen, veröffentlichen die Broschüren-Reihe "Findmittel und Bibliographien" und vergeben jährlich die Auszeichnung "Buch des Jahres" (mehr im

Internet unter www.BibliothekderFreien.de). Wer kontinuierlich mitarbeiten will oder weitere Projekte im Rahmen der Bibliothek aufziehen möchte, ist herzlich willkommen. Mit unserem Namen beziehen wir uns übrigens auf die Berliner "Freien". Im unruhigen Berlin vor der 1848er Revolution hatten sie sich zu einem kritisch-respektlosen Debattierclub zusammengeschlossen und gleich mehrere Autoritäten auf einmal herausgefordert.

Was genau kann mensch bei euch finden und sind eure Bestände nach einem bestimmten Schema sortiert?

Aus unserer Sicht ist Deutschland eine Art anarchistisches „Entwicklungsland“, daher wollen wir allen Interessierten authentische Informationsangebote zum Anarchismus zur Verfügung stellen und sammeln hierfür Publikationen und Archivalien aller anarchistischer Strömungen, aus allen Zeiten und in allen Sprachen. "Auch in Suaheli?" fragte mal ein Freak. "Na klar!" konnten wir ihn beruhigen. In einem Wort: Wir sammeln einfach ALLES mit anarchistischem Bezug, dieser Bezug kann gut und richtig sein, aber auch irrig, kann positiv ausfallen oder kritisch. Wir versuchen den weiten Horizont, den Libertäre haben sollten, in unserer Bibliothek abzubilden, dazu zählen neben den klassischen Werken (Bakunin, Emma Goldman u.a.) auch Randgebiete, wie herrschaftskritische Ethnologie oder antiautoritäre Strömungen in der Literatur.

Um das Stöbern zu erleichtern, haben wir unseren Bestand in folgende Rubriken unterteilt:

1. Anarchismus: Einführungen, Gesamtdarstellungen, Textsammlungen, Bibliographien usw. (auch Textsammlungen und Anthologien, libertäre Sonderthemen, Romane, Lyrik, Comics, Bibliographien, Auslieferungsverzeichnisse, Adressbücher, Kalender)
2. Libertäre A-Z (unter anderem Bakunin, Bookchin, Chomsky, Godwin, Goldman, Kropotkin, Landauer, Mackay, Malatesta, Most, Mühsam, Proudhon, Rocker, Stirner)
3. Libertäre Bewegungen (unter anderem Spanien, Russland/Ukraine, deutschsprachige Länder, China, Frankreich, Großbritannien, Mexiko, USA)



4. Umfeldthemen (Herrschaftskritik, Ethnologie, Pädagogik usw.)
5. Aufklärung, Vormärz, Linkshegelianismus, Frühsozialismus
6. Kritik des "Real existierenden Sozialismus"
7. Unkonventionelle Literatur: Anarchismus und Kunst

Das alles ist in unserem Freihandbestand öffentlich zugänglich, mehr als 4000 Bände. Darüber hinaus existieren zwei große separate Bereiche: Eine umfangreiche historische Zeitschriftensammlung und unser Archivbereich mit unveröffentlichten Materialien (Sammlungen und Nachlässe), die zum geschützten Altbestand zählen und auf Nachfrage zugänglich gemacht werden können. Dazu gehören Materialien zum Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939), das Archiv „Fritz Kater“ (1861-1945), Dokumente zum Anarcho-syndikalistischen Widerstand in der NS-Zeit, das Archiv des Karin Kramer Verlags und vieles mehr.

Wie funktioniert die Ausleihe? Gibt es eine Anmeldung?

Die Bibliothek ist während der Öffnungszeiten (freitags 18-20 Uhr und nach Vereinbarung) ohne Anmeldung frei zugänglich. Dabei können Bücher und Broschüren von allen Interessierten ausgeliehen werden, die sich bei uns registrieren. Die Standard-Ausleihe für einen Monat kostet 2,50 € (ermäßigt 1,50 €); für ausdauernde Leser*innen gibt es Rabatt: 12 Monate kosten 10 € (entspricht dem Preis von 4 Bieren). Ich würde die Jahreskarte für einen Zehner nehmen, wenn ich nicht schon Mitarbeiter wäre.

Zu unserem Angebot gehören auch Beratung und Unterstützung, die Bibliotheksmitglieder sind in diversen Themenfeldern kompetent. Zu den Vorteilen der Bibliotheksarbeit gehört ja gerade ein weiter Blick, Vielfalt statt Einfalt. Anarchistische Literatur ist eine grandiose Inspirationsquelle, Libertäre aus vergangenen Zeiten haben damit Fundamente emanzipatorischen Denkens und Handelns geschaffen, auf denen wir heute stehen.

Bibliothek der Freien

Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie Berlin

Ihr veranstaltet ja auch oft Einführungen in die Bibliothek und Vorträge zu spannenden anarchistischen Themen. Wie genau organisiert ihr das alles?

Dreimal im Jahr machen wir eine Programmkonferenz. Wir denken uns Themen aus und greifen gern Vorschläge von außen auf. Weil wir alle Bücherleser*innen sind, ist die Bibliothek eine Inspiration für die thematische, anarchistische Vielfalt. Diese spiegelt sich bei unseren lebhaften Diskussionen wieder, zum Beispiel bei einem Drink freitagabends. Für jede geplante Veranstaltung ist intern eine Patin*ein Pate zuständig.

Eine eher allgemeine Frage: Wie würdet ihr die derzeitige Situation des Anarchismus einschätzen?

Im deutschsprachigen Raum gibt's da noch viel Entwicklungspotenzial – das liegt auch an den geschichtlichen Vorbedingungen. Es fehlt an Kontinuität, besonders generationsübergreifend. Für viele libertär orientierte Menschen ist die „Szene“ ein Durchlauferhitzer. Mit Beruf und Familie stellen sie oft jedes Engagement ein. Einen Teil der Attraktivität gewinnt der Anarchismus aus seiner häufig subkulturellen Gestalt. Leider ist diese nicht selten seine größte Beschränkung. Emanzipatorische Haltungen sind zum Glück relativ weit verbreitet; der Anarchismus sollte da möglichst andocken und auch eigene Akzente setzen. Heute bröckelt der Glaube an die Alternativlosigkeit des Parlamentarismus und der hierarchischen Organisation der Gesellschaft immer weiter. Mehr und mehr Menschen machen sich auf die Suche nach neuen Organisationsformen jenseits von Hierarchien, Elitenmacht und Gerontokratie. Libertäre sind aber leider kaum international vernetzt. Sektiererei und Fraktionierungen verhindern nicht selten eine bessere Zusammenarbeit. Trotzdem: Insgesamt gibt es ein tolles Potenzial, es lohnt sich, aktiv zu werden und nachhaltige Strukturen aufzubauen.

Als Student habe ich mich schon oft gefragt, warum der Anarchismus als Philosophie bzw. politische Theorie in der Wissenschaft nicht die berechnete Anerkennung erhält. Was würdet ihr sagen, woran das liegt?

Der deutsche Obrigkeitsstaat ist seit Jahrhunderten eine autoritäre Veranstaltung, die in der Nazizeit kulminierte und die bis heute auf die (politische) Kultur, den Bildungsbereich usw. abfärbt. Die Bildungsinstitutionen in Deutschland sind Teil dieser autoritären Tradition. Speziell die Unis sind trotz aller Reformbemühungen hierarchisch aufgebaute Systeme geblieben; d.h. die oberen Etagen geben vor, was in ihrem Kontext relevant sein soll und lassen nur dem entsprechenden Leute auf der Karriereleiter weiterkommen. Zudem sind die so genannten Geisteswissenschaften oft durch eine ausgeprägte Politik- und Staatsnähe gekennzeichnet und stehen regelmäßig im Verdacht, als Legitimations-"Wissenschaften" zu wirken. Wie soll bei diesen Voraussetzungen eine anarchistische Philosophie oder Gesellschaftstheorie Fuß fassen?



Seit ein paar Jahren steigt zwar das Interesse Studierender am Anarchismus und zugleich die Zahl der Doktorant*innen und Postdocs, die versuchen, sich mit „anarchist studies“ zu profilieren. Aber das ist nicht die Reflexion über Anarchismus, um die es uns geht. Mit der anarchistischen Institutionenkritik sollten wir im Hochschulbereich (wie im Parlamentarismus) die "Klebrigkeit der Institutionen" diskutieren. Deren Hauptfunktionen sind Selektion und Anpassung – im letzteren Fall winkt die Lösung der sozialen Frage, nämlich der eigenen. Dem gegenüber müsste eigentlich klar sein: Libertäre leben für (nicht vom) Anarchismus.

Kein Wunder, dass ein Großteil der relevanten Anarchismus-Forschung, von der es immer noch viel zu wenig gibt, in Deutschland außerhalb der Institutionen stattfindet. Wir brauchen Bildung und wissenschaftliche Methoden in der Bewegung. „Unsere Wissenschaft“ muss alle rationalen Libertäre mit einbeziehen, verständlich und offen bleiben auch für Nicht-Akademiker*innen. Die Ausgrenzung von Nachwuchs-Gelehrten durch den Uni-„Apparat“ ist also kein großer Schaden. Wissenschaft sollte viel mehr sein als das bisschen, das im oftmals zweifelhaften akademisch-institutionellen Rahmen stattfindet. Vor diesem Hintergrund braucht sich der Anarchismus gar nicht abzustrapeln um den Segen und die Anerkennung der Unis zu erhalten – das hat er gar nicht nötig.

Habt ihr Kontakt zu anderen anarchistischen Archiven wie beispielsweise dem 'AnArchiv' oder 'der anarchistischen Bibliothek in Wien'? Gibt es da einen Austausch?

Ja, ebenso mit der "Biblioteka Anarchistyczna" in Poznań (PL), dem CIRA in Lausanne und vielen anderen. Wir sind Mitglied in der FICEDL, der Föderation libertärer Dokumentationszentren (Fédération internationale des centres d'études et de documentation libertaires). Wenn wir personell breiter aufgestellt wären, könnten wir hier aber mehr machen.

Als anarchistische Zeitschrift interessiert uns natürlich auch, dass ihr ja auch viele anarchistische Zeitschriften archiviert.

Welche sind das?

Wir haben ungefähr 8000 Exemplare von 600 anarchistischen Periodika gesammelt, unter anderem beinahe vollständige Sammlungen der 'Direkten Aktion', der 'Graswurzelrevolution', des 'Schwarzen Fadens' und vieler anderer Titel. Zu den Schwerpunkten zählen außerdem spanischsprachige Zeitschriften, unsere älteste Nummer bis jetzt: "La Revista Social. Eco del Proletariado" aus Madrid vom 6. März 1884. Ganz witzig: "El Chauffeur", das Organ der anarchistischen Taxifahrer in Montevideo (Uruguay) von 1921. Daneben auch Zeitschriften der CNT und der FAI aus dem Spanischen Bürgerkrieg.

Ein Spezial-Angebot befindet sich auf unserer Homepage: Lidiap (Liste digitalisierter anarchistischer Periodika), ein Verzeichnis digitalisierter libertärer Zeitschriften im Internet (derzeit Version 3.3 mit 659 Einträgen): <http://www.bibliothekderfreien.de/lidiap/eng/index.html>

Gescannte historische Zeitschriften oder moderne elektronische Journale des Anarchismus sind ja extrem verstreut, diese zentral koordinierte Liste führt alle Titel zusammen und stellt ein gutes Hilfsmittel für die Anarchismusforschung und alle Interessierten dar. Lidiap bringt uns anerkennende Reaktionen aus zahlreichen Ländern ein.

Welchen Ratschlag würdet ihr einer jungen anarchistischen Zeitschrift wie der GAIDAO mit auf den Weg geben?

Keep on rocking! Und sorgt dafür, dass die Nummerierung der Ausgaben stimmt :-). Es gab ja schon Scherzkekse wie bei den "Schwarzen Protokollen", die nach den Ausgaben 1 bis 6 die Nummer 124 herausbrachten (= Nr. 7, entsprechend der Quersumme) ... Wer weiß das heute noch? Anschließend folgten, kalt lächelnd, die Ausgaben 8, 9, 10 ... Aber im Ernst: Ein Risiko ist bestimmt, dass Zeitschriften-Redaktionen dazu tendieren, sich nur noch auf sich selbst zu konzentrieren, das führt oft zu Dogmatismus und Verknöcherung – interessanter ist ein weiterer Blick, Interesse für Impulse von außen, auf andere Libertäre zuzugehen ... das ist natürlich auch anstrengender.





Gibt es einzelne anarchistische Autor*innen, die ihr empfehlen würdet, um sich einen guten Einstieg in die libertären Ideen zu ermöglichen?

Wir empfehlen als Einstieg: „Der Anarchismus und seine Ideale“ von Cindy Milstein. Dann, hierzulande schon Klassiker, die Bücher von Horst Stowasser: „Leben ohne Chef und Staat“ und „Anarchie! Idee – Geschichte – Perspektiven“. Wer im historischen Anarchismus auf Schatzsuche gehen will, lese Gustav Landauer, Errico Malatesta und Michail Bakunin in guten Textausgaben. Das ist der Steinbruch, aus dem wir zum Teil glänzende Ideen beziehen können, und der Sportplatz, auf dem wir das Schärfen unserer Kritik trainieren können. Spannende, kontroverse Positionen finden sich auch in Büchern der Leute von CrimethInc.

Gibt es eine aktuelle anarchistische Veröffentlichung, die ihr jeder interessierten Person ans Herz legen würdet?

Gerne unsere Bücher des Jahres: www.bibliothekderfreien.de/buch-des-jahres.html. 2014 zum Beispiel war dies Tilman Leder: „Die Politik eines Antipolitikers. Eine politische Biographie Gustav Landauers.“

Welche Veranstaltungen gab bzw. gibt es in der letzten / nächsten Zeit? Wie kann man mit euch Kontakt aufnehmen und euch unterstützen? Bis zum 1.12.2016 lief im Haus der Demokratie und Menschenrechte noch die aufwändig gemachte Ausstellung „Tragödie der Freiheit – Revolution und Krieg in Spanien (1936-1939)“, die wir nun auch gerne auf Reisen schicken wollen.

Gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten

Die Möglichkeiten und Grenzen von anarchistischen „Hilfsorganisationen“

★ Von: *thiel*

Dieser Artikel ist eine Ausarbeitung und Erweiterung eines Vortrags mit dem Titel „Möglichkeiten von anarchistischen „Hilfs“organisationen und das Versagen des Staates“. Ich habe diesen Vortrag im Rahmen des „Bunten Abends“ vom Anarchistischen Kollektiv Glitzerkatapult, in dem ich organisiert bin, gehalten. Der Text ist als Übersicht für Ideen von Gegenseitiger Hilfe in Krisenzeiten zu sehen und kann leider nicht auf jede genannte Möglichkeit in aller Tiefe eingehen, weil sich jede dieser Ideen für einen eigenen Artikel lohnen würde.

Zu Beginn soll kurz auf das Prinzip der Gegenseitigen Hilfe eingegangen werden, welches für eine anarchistische Sichtweise auf das Thema Hilfe in Krisenzeiten relevant erscheint. Anschließend wird es um anarchistische und vom Anarchismus inspirierte Gruppen gehen, um danach genauer konkrete Projekte, die in Krisenmomenten entstanden sind, zu betrachten. Das Prinzip der Gegenseitigen Hilfe wurde im Jahr 1902 vom kommunistischen Anarchisten Pjotr

Einen Workshop zu „Subversiven Schätzen bei Edgar Bauer und Michail Bakunin“ werden wir im Januar oder Februar 2017 machen. Derzeit planen wir unser Programm für Januar bis April 2017 – Anregungen sind erwünscht. Wer mit uns Kontakt aufnehmen will kommt am besten mal freitagabends vorbei und spricht uns an. Und wer uns unterstützen will, findet Infos zu Mitarbeit, Sachspenden und finanzieller Hilfe auf unserer Homepage. Dazu gibt es auch einen Freundeskreis der Bibliothek der Freien.

Vielen lieben Dank für das Interview und den spannenden Einblick in euer Projekt! Die GAIDAO wünscht euch alles Gute!

Wir danken Euch und wünschen Euch alles Gute für Eure Zeitschrift!

Kontakt:

Bibliothek der Freien.
Anarchistische Bücherei im Haus der Demokratie
Greifswalder Str. 4, 2. Hof, Raum 1102
10405 Berlin - Prenzlauer Berg

eMail: DieFreien@BibliothekderFreien.de
URL: <http://www.BibliothekderFreien.de>
Tel. 030 / 477 41 94

Öffnungszeiten: freitags 18-20 Uhr



Alexejewitsch Kropotkin ausführlich im Werk „Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“ festgehalten. Kropotkin schrieb hierzu, dass „Gegenseitige Hilfe [...] das Gesetz des Fortschritts“ sei. Er formulierte durch seine Untersuchungen der Evolution eine scharfe Kritik an der Interpretation von Charles Darwins Thesen, da seiner Ansicht nach nicht der „Kampf ums Dasein“ die Mensch- und Tierwelt weitergebracht habe, sondern dass Gegenseitige Hilfe das zentrale Wesen in der Entwicklung von Menschen und Tieren war. Darauf aufbauend sei zu beobachten, dass die zentralen Leitmotive schon immer Gegenseitigkeit, Solidarität und freiwilliges Zusammenwirken waren und diese „bis in die heutige Zeit von der Menschheit aufrechterhalten wurde[n], trotz aller Widersprüche der Geschichte“. Gegenseitige Hilfe ist ein ethisches Verhaltensprinzip und umfasst alle Facetten des Lebens. Zudem ist es eine direkte Kritik an Individualisierung – gemeint ist hier die Vereinzelung und nicht